

Was mich an diesem Krimi sofort berührt, ist die Art, wie Landschaft und Geschichte ineinandergreifen. Der tödliche Unfall im Teufelspfad fühlt sich deshalb von Anfang an nicht wie ein Zufall an, sondern wie ein Riss in einer Gemeinschaft, die sich selbst gern als idyllisch sieht. Wo der Wein wächst, stirbt die Wahrheit dieser Satz trifft mich, weil er so viel über menschliche Nähe und menschliches Wegsehen sagt. Kurt Otto Hattemer ist für mich ein wunderbar unperfekter Ermittler: neugierig, ein bisschen störrisch, einer, der die Menschen kennt, weil er ihnen zuhört. Dass er zwischen verschwundenen Trauben, einem aus dem Ruder laufenden Tanztee und alten Geschichten herumstolpert, macht den Roman so menschlich. Man spürt, wie die Vergangenheit in Rheinhessen nie ganz ruht, wie alte Tragödien unter der Oberfläche weitergären, genau wie ein Wein, der zu lange im Fass liegt. Für mich ein Krimi, der nicht nur Spannung bietet, sondern ein Gefühl von Heimat, das gleichzeitig tröstlich und beunruhigend ist. Ein Buch, das zeigt, dass Wahrheit manchmal dort stirbt, wo Gemeinschaft zu eng ist und dass genau dort jemand wie Hattemer gebraucht wird.

Andreas Wagner, Winzermord, Emons Verlag, 23.07.2026, 240 Seiten, Fr. 18.90